

<b>Zeitschrift:</b>	Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Fourierverband
<b>Band:</b>	25 (1952)
<b>Heft:</b>	10
<b>Artikel:</b>	Aspirantenerziehung - einmal anders gesehen
<b>Autor:</b>	Andina
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-517091">https://doi.org/10.5169/seals-517091</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

unsere Heimat lieben zu lernen und kämpfen zu wollen für das gleiche Ideal, für das unsere Ahnen den Heldentod gestorben sind. Sie liebten ihn, den Heldentod. Er war Same für unsere Freiheit. So muss uns auch der kleinste Kampf zur seelischen Bereicherung werden. Wir brauchen Männer, harte Männer, Persönlichkeiten, die ihre Aufgabe kennen, schätzen und ihren Sinn „erleben“. Und stolz wollen wir mit Fr. Wilhelm Weber beherzigen:

Das ist die Lust der Eiche,  
Wenn Wetter sie umwehn,  
Das ist des Mannes Freude  
Im heissen Kampf zu stehn!

## **Aspirantenerziehung — einmal anders gesehen**

von Lt. Qm. Andina, Zürich

Man hat in der letzten Zeit viel über Märsche und Läufe in der Aspirantschule gelesen. Dabei wurden mehr die negativen Seiten erwähnt, was mich veranlasst, meine Erfahrungen, die ich in der Vpf. OS 2 (Qm.) gemacht habe, kurz zu schildern.

Das Wesentliche bei solchen Leistungen ist das bestehende Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen. Es mag eine noch so gute Führung sein, ohne Vertrauen seitens der Untergebenen kann sie nie jenes Verständnis für notwendige Leistungen hervorbringen, wie jene Kommandanten, die volles Vertrauen geniessen. Dieses Vertrauen ist gerade bei grösseren Leistungen ausschlaggebend.

Die Vorgesetzten wissen, dass sich jeder Mann seinen Kräften gemäss voll einsetzen wird. Der Untergebene weiss, dass von ihm nur soviel verlangt wird, als er leisten kann. Herrscht nun die Meinung vor, bei allfälliger Versagen oder bei Ungleichheit der verschiedenen Leistungen aus der Schule entlassen zu werden, so ergibt sich daraus eine Konkurrenz, die für den Einzelnen gefährlich werden kann. Weiss aber jeder genau, was von ihm erwartet wird und gibt dazu sein Möglichstes, weil er ebenfalls Vertrauen geniesst, so ergibt sich aus der ganzen Übung ein flotter, kameradschaftlicher Wettkampf.

Der Sinn solcher Forderungen kann nur sein, den Durchhaltewillen und die Kameradschaft zu fördern. Dabei ist nicht einmal entscheidend, ob objektiv tatsächlich die gesamte Leistung vollbracht werden kann, sondern die Tatsache, dass auch der von Natur weniger Befähigte subjektiv ein Maximum an Einsatzwillen zeigt. Es braucht dazu vor allem gute Gesinnung und ein bisschen Humor.

In meiner Aspirantschule durfte ich ein solches gegenseitiges Vertrauen erfahren. Wir wurden stets angewiesen, die Märsche vernünftig, den Kräften entsprechend durchzuführen, ohne Rücksicht auf den Platz auf der Rangliste den Kameraden beizustehen. Während der Übungen war unsere Betreuung vorbildlich. Zeigten wir eine gute Leistung, die Anerkennung verdiente, so wurde uns diese nicht vorenthalten. Dies ist ein Moment, das ich besonders hervorheben möchte.

Ein Kommandant vergibt sich seinen Untergebenen gegenüber sicher nichts, wenn er ihnen das verdiente Lob aufrichtig ausspricht. Aber wieviel Unrecht wird leider in dieser Hinsicht den Leuten getan! Jegliche Freude, jeder gute Wille wird durch das Weglassen einer kleinen Anerkennung in seinen Ansätzen vernichtet.

Auf unserem 100 km-Marsch wurden auf dieser Basis bedeutende Leistungen vollbracht. Über die Höhen der Langenegg und des Napfes erreichten wir von Thun aus das Städtchen Willisau. Geschickt eingeflochtene Übungen, teils fachtechnischer, teils allgemein militärischer Art, sorgten dafür, dass neben dem Körper auch der Geist eingesetzt werden musste. Die vernünftige und interessante Gestaltung dieser Leistungsprüfung trug viel zum ausgezeichneten Ergebnis bei.

Ich hoffe, dass viele junge Männer ihre Aspirantenschule unter solchen Umständen absolvieren dürfen.

## Anregungen zum Thema Küchendienst

von Lt. E. Wenger, Bern

Fourier Th. Wirth hat in seinen „Gedanken zum Thema Küchendienst“\* Tatsachen gestreift, an denen in Wirklichkeit im allgemeinen unser heutiger jüngerer Fourierbestand krankt. Wenn ich dem Satz „Die Kontrolle des Küchendienstes ist auch in den meisten Fällen für den Rechnungsführer etwas schwierig, da er mit dieser Materie zu wenig vertraut ist“ auf den Grund gehe, so komme ich im Vergleich mit dem Berufsleben zum Schluss, dass es sich um einen Vorgesetzten handelt, dem die notwendigen Branchenkenntnisse abgehen und der dennoch an Untergebene Befehle erteilen sollte. Das Resultat liegt auf der Hand und wird in der Praxis so aussehen, wie der obgenannte Verfasser weiter schreibt: „Es ist deshalb für einen jungen Fourier manchmal schwer, sich bei einem älteren, routinierten Küchenchef durchzusetzen. Die Abhängigkeit ist deshalb vielfach offensichtlich.“

Ein solches Abhängigkeitsverhältnis führt zu keinem Erfolg. Jeder pflichtbewusste Fourier sollte es sich zur Ehre machen, sich auf dem Gebiet des Küchendienstes so viel Kenntnisse anzueignen, dass er gegenüber dem Küchenchef wirklich als branchenkundiger Vorgesetzter auftreten kann. Mit meinen nachfolgenden Zeilen möchte ich den Weg zeigen, wie ein Fourier während dem Gradabverdienen und auch später im WK, falls er dies nicht schon lange so durchführt, seine in der Fourierschule erworbenen theoretischen Kenntnisse im Ressort Küchendienst festigen und erweitern kann. Besonderen Wert lege ich hier auf die praktische Weiterbildung der Fourier während des Abverdienens durch den Quartiermeister. Hier hat es der Vorgesetzte in der Hand, den jungen Fourier soweit zu erziehen, dass er sich nach und nach vom Bürodienst löst und den grössten Teil seiner Arbeitszeit dem Hauptgebiet, der Verpflegung, zuwendet. Unter diesem Hauptgebiet verstehe ich u. a.:

\* „Der Fourier“, August 1952, Seite 191.